

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 18

Rubrik: Die bunte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die bunte Seite

Er wusste nichts vom Krieg

Spt. Der amerikanische Forschungsreisende Alexander Siemal ging Anfang 1939 von Philadelphia aus mit seiner Frau auf eine Forschungsreise in den brasilianischen Urwald. Man hörte die ganzen Jahre nichts mehr von ihm und hielt ihn für verloren. Vor kurzem kehrte er nun aber zurück und war sprachlos, zu erfahren, dass in der Zeit seiner Abwesenheit ein grausiger Krieg über die Welt gezogen war, von dem er im Zusammenleben mit primitiven Eingeborenstämmen keine Ahnung gehabt hatte. Das Leben in der friedvollen Einsamkeit hat ihm aber so zugesagt, dass er sich entschlossen hat, der Zivilisation den Rücken zu kehren und mit seiner Familie auf einer abgelegenen Insel unweit der Küste von Virginia zu leben.

Gott in Böhmen

(Swiss Press.) Wie das Würzburger Bistumsblatt mitteilt, hat das tschechoslowakische Institut für Erforschung der öffentlichen Meinung an tausend Personen der böhmischen Länder eine Befragung über die Existenz Gottes durchgeführt. Demnach wird von 63,8 Prozent der Befragten geglaubt, dass Gott existiert, von weiteren 16 Prozent wird die Möglichkeit einer Existenz Gottes zugegeben. An ein Fortleben nach dem Tode glauben 38,4 Prozent, für möglich halten es 20,7 Prozent der Befragten. An die Menschwerdung Christi glauben 32,8 Prozent, 18 Prozent sind bereit, diese Tatsache zuzugeben. 35,4 Prozent sind im Besitz einer Bibel. Gottesdienste werden von 20 Prozent regelmässig besucht, von 42,8 Prozent gelegentlich, 13,6 vom Hundert erscheinen nur an hohen Feiertagen. Häusliche Gebete werden von 27,7 Prozent regelmässig verrichtet, von 28,3 vom Hundert gelegentlich, seltener beten 14,4 Prozent. Auffallend ist in dieser böhmischen Befragung, dass die dortigen Kleinstädte den geringsten Anteil von gläubigen Menschen aufweisen. Die Frage, ob die Religion für die Kindererziehung notwendig sei, wurde von 77,2 Pro-

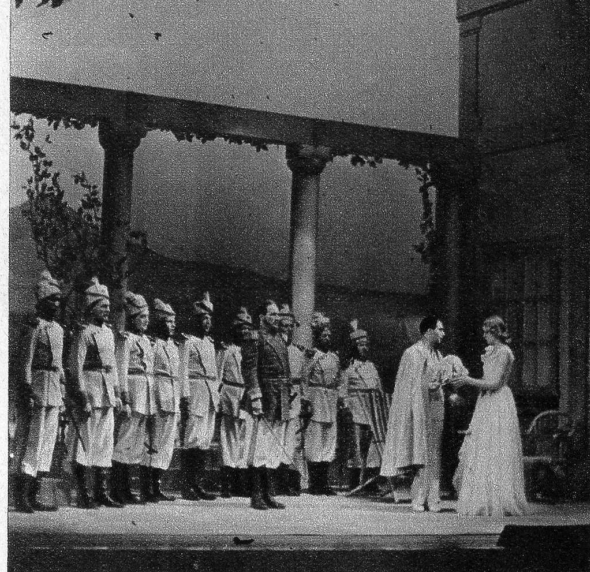
zent bejaht, darunter auch von 23,2 Prozent der Arbeiterschaft. Aber es handelt sich hier nur um einen Ausschnitt, der nur einen Teil der heutigen Wirklichkeit widerspiegelt.

Ein treffliches Wort

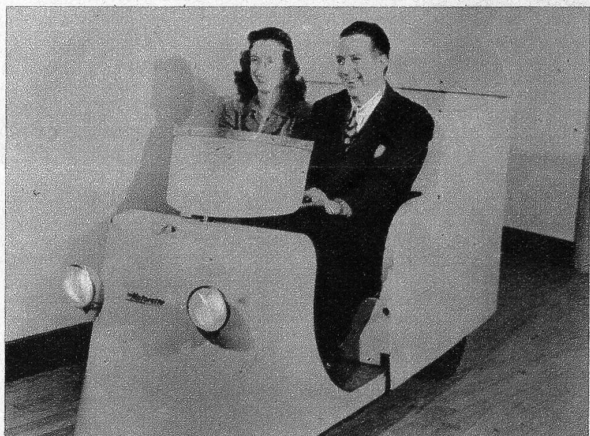
Wie manches andere Genie, so hatte auch François Pascal Gérard, der berühmte französische Historien- und Porträtmaler der Davidischen Schule, die Gewohnheit, seinen äusseren Menschen über Gebühr zu vernachlässigen. So zeigte er sich schon in seinen jungen Jahren stets in demselben fadenscheinigen Rock und stellte sich in diesem Aufzug auch dem Staatsratsmitglied Napoleons I., dem Grafen Jean Denis Lanjuinais, vor, an den er ein Empfehlungsschreiben einer hochmögenden Persönlichkeit abzugeben hatte. Graf Lanjuinais empfing den Künstler zunächst sehr kühl, aber bald konnte er sich von den hervorragenden Geistes Eigenschaften überzeugen, die einen dergartigen Eindruck auf ihn machten, dass er Gérard bei seinem Abschied sogar bis an die Treppe begleitete. Dieser war hiervon sehr überrascht und drückte im Hinblick auf den vorher so kühlen Empfang offen seine Verwunderung aus, worauf der Staatsmann, seinem Gast warm die Hand drückend, erwiderte: «Mein lieber junger Freund, einen Fremden empfängt man nach seiner äusseren Erscheinung, aber man entlässt ihn nach seinem inneren Werte.» m

10 000jährige Nüsse

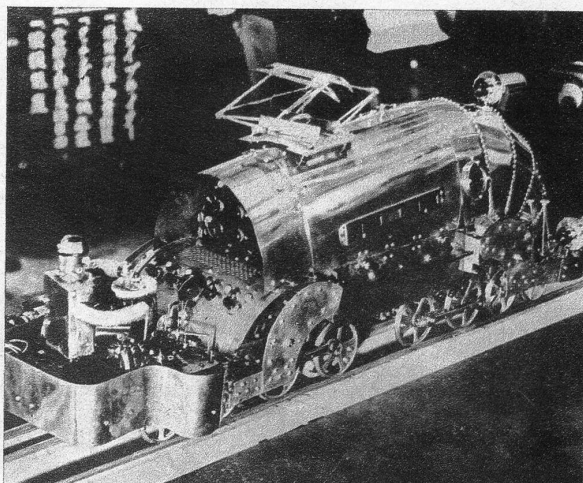
Bei Torfarbeiten in der Nähe von Umeo am Nordende des Botttnischen Meerbusens, nahe der finnischen Grenze, wurden noch essbare Haselnüsse gefunden, deren Alter von Wissenschaftlern auf 10 000 Jahre geschätzt wird. Damals, d. h. nach der Eiszeit, wuchsen nämlich — im Gegensatz zu heute — auch im höchsten europäischen Norden noch edle Holzarten wie Eichen, Linden, Nussbäume und Haselnußsträucher. (Spt.)



«Der Zarewitsch» im Berner Stadttheater. Ein malerisches Szenenbild mit Walter Lederer u. Hansy von Krauss. (Phot. Erismann)



In Neuyork erblickte die «Motorette» das Licht der Welt. Das dreirädrige Fahrzeug ist vollständig aus Aluminium hergestellt und besitzt einen Zweizylinder-Motor, automatische Kupplung und Schaltung sowie einen elektrischen Starter. Die «Motorette» verbraucht auf 130 Kilometer 4 Liter Benzin.



Links:

Für die internationale Spielwarenausstellung in Neuyork haben die Japaner eine elektrische Lilliputlokomotive mit Düsenantrieb konstruiert, die, mit allen Raffinements ausgestattet, in Bewegung gesetzt werden kann.

Links aussen:

Zum zweiten Todestag des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, veranstalteten die vier Besatzungsmächte in Berlin eine gemeinsame grosse Feier, in der auch ein russischer Soldatenchor mit Orchester folkloristische Darbietungen bot.